

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Frangolohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Anzeigengeldblatt
Landwirtschaftl. u. Hauswirtschaftl.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterlektionen — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restameteil 40 Pf., Geschäftsstellen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Gebühren. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr nachmittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 114

Dienstag den 16. Mai 1916

42. Jahrg.

Deutsche Erfolge gegen die englischen Truppen bei Vermelles. — Italienische Angriffe am Monte San Michele abgeschlagen. — Neuer englischer Flottenstützpunkt in der Sudabai auf Kreta — Indische Soldaten am Suezkanal meuterten.

Der Weltkrieg.

„Friedensgerichte.“

In einem reaktionellen Artikel „Friedensgerichte“ schreibt der „Secolo“: Man darf übrigens nicht glauben, daß die in der europäischen Presse kürzlich verbreiteten Friedensgerichte einer tieferen Strömung der Erschlaffung und des Militärischen entsprechen, die im deutschen Volk entstanden sein sollen. Ein wenig Unmut vor Berliner Geschichtstagen darf nicht als Anzeichen des Fortschritts hingestellt werden. Das deutsche Volk leidet zwar unter den Folgen der ziemlich erstickten wirtschaftlichen Lage, weiß aber, daß seine Heere als Herren der Erde auf feindlichen Boden stehen. Es ist stolz, zahlreiche Schlachten gewonnen zu haben und wird in der Begeisterung für den militärischen Widerstand nicht leicht nachlassen.

Nach einem New Yorker Telegramm der „Exchange Agency“ haben die amerikanischen Vorkämpfer in London folgende Resolutionen angenommen: Die Militärführer beobachten auf keinen Fall, sich mit dem Präsidenten Wilson in Erörterungen über Frieden einzulassen.

Die Lage in Irland.

Aus London wird gemeldet: Seitern wurden auch die letzten Führer des Aufstandes in Irland, welche die republikanische Propaganda unterzeichnet hatten, Generalnally und John Woodson, nach kriegsgerichtlichen Urteil in Dublin erschossen.

Einem Mitarbeiter der „Welt“ zufolge meldet der Dubliner Korrespondent der „Times“, daß Aquitté die Zahl der Zivilpersonen, die der irischen Revolution zum Opfer gefallen sind, offenbar unterschätzt. Ihre Zahl läßt sich im ganzen auf 200000 schätzen. Die geforderten Schadenersätze würden sich belaufen auf 1400000 Pfund Sterling.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Ein Erkundungssturm drang am Abend vor. Als ich (nördlich Amiens) in die feindliche zweite Linie ein, strengte einen Minensturm und legte mir zehn neugierigen Engländern zu.

In der Gegend von Ghendehenen-Ghelle fanden Minenbräuer in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe im Graben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternehmener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenwärtige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern war lebhaft.

Sn den französischen Tagesberichten

heißt es:

Am linken Ufer der Maas lebhafteste Artillerietätigkeit im Abschnitt des Waldes von Woodcourt. Am „Toten Mann“ versuchten die Deutschen vergebens, uns den Westgraben zu erobern. Zwei außerordentlich heftige Angriffe wurden durch unser Feuer zurückgewiesen. Am rechten Ufer Bestätigung in der Gegend von Donnemont und Vaux.

Auf dem linken Ufer der Maas erlaubten uns im Laufe des Tages bequeme Zellkämpfe, unsere Stellungen südlich und nördlich von Soucort beträchtlich zu erweitern. Heftigste lebhafteste Bestätigung in der Gegend des „Toten Mannes“ und bei Cuveries. Auf dem rechten Ufer lebhafteste Bestätigung unserer ersten und zweiten Linien zwischen dem Wald von Sandromont und Vaux. Ein deutscher Angriff gegen unsere Graben südlich und nördlich von Fort Donnemont wurde vollständig zurückgewiesen. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die besonders lebhaft waren in der Champagne und in den Vogesen.

Am linken Ufer der Maas ununterbrochener Artilleriekampf in den Abschnitten des Waldes von Woodcourt und der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer erzielten die Deutschen gegen Ende des Tages ihre Angriffe auf unsere Graben nördlich von Donnemont. Trotz heftiger Bestätigung, die den feindlichen Truppen vorausging, geriet unsere Linie an keiner Stelle ins Wanken.

Andere Angriffsversuche, die sich im Laufe der Nacht gegen unsere Stellungen nördlich des Gehöftes von Thionmont richteten, wurden gleichfalls durch unser Ober- und Maschinengewehrfeuer angehalten.

Auf dem linken Ufer der Maas verminderte sich die Stärke der Bestätigung im Laufe des Tages. Wir wiesen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich von der Höhe 304 zurück. An den Nordhängen des „Toten Mannes“ scheiterte ein vom Feinde verurteilter Handreich vollständig. Auf dem rechten Maasufer und im Westgebiet war die Lage verhältnismäßig ruhig.

Verdun ein Trümmerhaufen.

Die „Waller Nachrichten“ melden: Wie ein englischer Journalist berichtet, der dieser Tage Verdun besuchte, fallen im Durchschnitt täglich ungefähr 450 Geschosse auf Verdun, an einem ruhigen Tage etwa 200 Stück, aber an besonders lebhaften Tagen bis 1000 Geschosse. Schiffschiffe Gebände fallen oft zusammen wie Kartenhäuser und werden in kleine Trümmer zerlegt. Die nach Verdun bis jetzt anwesenden deutschen Geschosse schaden die Franzosen, nach dem Bericht des englischen Journalisten, auf etwa 30000.

Zu den Kämpfen um Verdun

Schreibt der Berliner „Bund“ u. a.: Die strategische Lage der Franzosen droht sich aufs Neue zu verdunkeln, da sie die Zeitgenossen nicht benutzt haben, um eine Entlastungsoperation anzufangen, sondern sich weiterhin begnügen mußten, ihre Verteidigungsstellungen zu behaupten, rückwärts zu verschieben und sich durch kurze Gegenstöße Luft zu machen. Hierdurch gelangen ihnen zwar Teilerfolge, weiter reichte ihre Unternehmungskraft aber nicht. So verfiel die Prägung des Gehekes dem Angreifer, dessen umfassende Offensive nicht zum Stillstand gebracht werden konnte. Sie greift sehr langsam weiter, erzieht aber, an der Schwierigkeit der Operation gemessen, nicht nur große örtliche Erfolge, sondern bestimmte auch die gesamte strategische Lage, also die Kriegslage im weitesten Umfang. Man mag ersehen, wie schwer die Opfer sind, die die französische Armee auf den Schlachtfeldern von Beaumont, Louvemont, Douaumont, in den Wäldern von Caires und Jorges, bei Vethincourt, Manancourt und am „Toten Mann“ brachte. Nun liegt die Blüte des französischen Heeres vor Verdun, verknüpft und bleibt voraussichtlich noch lange dort gefesselt.

Die deutschen Angriffe an den anderen Fronten.

Der belgische Heeresbericht besagt: Nach heftiger Bestätigung unserer Arbeiten in der Umgebung von Dismuiden verurteilten deutsche Abteilungen zweimal, ein Grabensystem am Ufer der Yser zu besetzen. Sie wurden beide Male zurückgewiesen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Nach heftiger Bestätigung gelang es dem Feinde gestern Abend, 500 Yards unserer vordersten Schützengräben nördlich von Vermelles zu nehmen. Wir eroberten in der Nacht durch einen Gegenangriff einen Teil zurück.

Der britische Kriegsbericht vom Sonntag besagt: Gestern Nacht unternahm der Feind nach heftiger Bestätigung unserer Graben zwischen der Somme und Marcourt drei Angriffe, von denen einer Erfolg hatte. Der Feind drang in die Graben ein, wurde aber sofort wieder hinausgetrieben. Am heftigsten war das Feuer der Hebräer, Souche, Carency, dem Höhenpostenwert und im Abschnitt von St. Eloi.

Der Inskrieg.

Die Zepplinensfahrten an der englischen Küste.

Der „Manchester Guardian“ stellt fest, daß die Zepplins in letzter Zeit sich damit begnügen, in der Nähe der englischen Küste zu kreuzen, was für England eine viel größere Gefahr ist, als die Verwundung von Material und Beschädigung von Zivilpersonen. Die Retagierung der Zepplins bedrohe ernstlich die Bewegungen der englischen Seeschiffe.

Der amtliche Bericht über den Verlust des italienischen

Lufschiffes „M. 3“ bei Görz ergibt, daß außer dem Major Bassino auch die Kapitäne Casella, Coturri und Paquali umgekommen sind.

Vertriebene feindliche Flieger am Balkan.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonntag heißt es: Feindliche Flieger, die auf Tirnova und Doiran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsausbruch

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Somit keine besonderen Ereignisse. Auf der Frontlinie von Dobersdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampfe abgewiesen. Somit war die Gefechtsintensität gering.

Große wirtschaftliche Not in Italien.

Salandra ist nach Rom zurückgekehrt. Er hielt heute einen Ministerrat ab, dem bis zur Kammereröffnung am 6. Juni zahlreiche andere folgen sollen. Die Presse teilt mit, das Hauptthema sei die Lösung der immer drohender werdenden wirtschaftlichen Not. Es sei noch immer keine Aussicht auf eine Einigung mit den Engländern in der Forderung und Kohlenfrage vorhanden. Wie wenig Aussicht es auf die Stimmung ist, verrät ein Artikel Lugattis im „Corriere della Sera“, der erklärt, daß man von einem Zukunftsplan eines gemeinsamen wirtschaftlichen Krieges spreche, während sich die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb des Biederbundes heute schon fortwährend verschlechtern.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Aus den russischen amtlichen Berichten.

Am 10. Mai abends griffen die Deutschen nach heftigem Artilleriefeuer in einem Unterabschnitt der Gegend von Jakobabad nördlich des Bahnhofs Selburg an; sie hatten keinen Erfolg und nahmen sie in der Nacht vom 11. Mai nach heftiger Bestätigung der genannten Gegend ihre Angriffstätigkeit wieder auf. Am Ausgang des durch die feindliche Artillerie gestörten Dorfes Epim (3 Kilometer südlich von Jakobabad) dauerte der Kampf an. Südwestlich des Waldesgraben griffen die Deutschen gleichfalls an, aber ohne jeden Erfolg. An mehreren Abschnitten der Gegend Jakobabad und Dinaburg lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Nördlich Jirin, nordöstlich des Bahnhofs von Baranowitsch (32 Kilometer) beschob die deutsche Artillerie die Gegend Meterej, Pischina-Dorf Wotara, nördlich Jirin (5 und 3 Kilometer). Am Dünstab-Sanal entwickelte die feindliche Artillerie gegen unsere Stellungenabschnitt gegenüber dem Flecken Telesch eine äußerst lebhafteste Tätigkeit. Südlich des Pripet nahen die feindlichen Aufklärungsabteilungen sehr regen, so daß es teilweise zu Nachströmen kam. Südlich Kofli und von Nowo Poczajem (18 Kilometer südwestlich Kremenets) verurteilten die Gegner unsere Graben zu nähern, wurde aber abgewiesen.

Wie die „Waller Nachrichten“ aus Bukarest melden, erscheinen in der rumänischen Presse Mannschaften über eine neue Ansammlung russischer Truppen im Bereich der Donangrenze Rumäniens.

Die Bukarester Zeitungen melden eine Stärke dieser Truppen, die annähernd das Doppelte jener in der ersten frühlichen Periode sei.

Vom Balkan-Kriegsmanöver

Die Besetzung Florinas durch die Franzosen.

Wie der „Alta Italia“ über Sofia meldet, besetzten die Franzosen Florina und gleichzeitig übergriffen eine französische Division den Strumafluß.

Kein Durchzug serbischer Truppen durch Griechenland. Den Blättern zufolge haben die griechischen Behörden in Athen und Konstantinopel ihre Regierung mitgeteilt, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf dem Transport serbischer Truppen durch Griechenland bestehen.

England denkt die Subdubai als Stützpunkt. Der „Eiti Usjak“ berichtet aus Athen: „Seflia“ meinet, daß die englisch-französische Flottenleitung den Hafen von Subdubai völlig umgestaltet ließ und überall mächtige Befestigungen anlegte. In den nächsten Tagen werden beträchtliche englische Seestreitkräfte in der Subdubai vor Anker gehen. England wird die Subdubai als Stützpunkt benutzen. Eine Abtheilung der englischen Armilität wurde von Malta nach Subdubai verlegt.

Die Truppenmacht in Saloniki und auf Korfu. Der „Temps“ bezieht in seinem Detailartikel, der „Frank. Ztg.“ zufolge, die Truppenmacht der Verbündeten in Saloniki beläufig auf 300 000 Mann. Vor einigen Monaten wurde sie bereits von französischen Blättern um ein paar hunderttausend Mann höher angegeben.

Aus Athen meldet die Schweizerische Telegraphen-Anstalt: Nach zuverlässigen Informationen beträgt die Zahl der Serben auf Korfu 100 000 Mann, davon sind 60 000 kampffähig.

Zum Anstich des Epirus an Griechenland. Der Sonderberichterstatter des Couriers della Sera“ dröhert aus Athen, daß nachdem Kordopulus gemäß der griechischen Verfassung bereits in zwei Departements, Gortiga und Argrocraito, eingesetzt worden ist, nimmere ein neuer königlicher Erlass die Gouverneure beider Gouvernements zu Präfecten ernannt habe, was den administrativen Anstich an Griechenland vervollständigt.

Unabhängige Neutralität Griechenlands und Rumäniens. Die „Sofioter „Cambana““ erzählt, wie „Eiti Usjak“ berichtet, aus unabhängig zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung Mittheilungen über den Anstich eines neuen griechisch-rumänischen Vertrages machte, dessen Hauptpunkt die Erklärung beider Staaten bilde, daß sie ihre Neutralität auf jeden Preis aufrecht erhalten und trotz der schwersten Vergewaltigungen diesen Standpunkt vertreten werden.

Vom Seekriege.

Immer noch der „Suffes“ Fall.

Der „Kön. Ztg.“ zufolge, meldet Reuters aus Washington: „Caning“ hat der Berliner Botschafter beauftragt, eine nicht formelle Unterredung über die Strafe anzustellen, welche über den „Suffes“, der das Tauchboot verlor, verhängt worden ist, das die „Suffes“ torpedierte.

Der „White Star-Dampfer“ „Comrie“

der vor der englischen Westküste angeht torpediert wurde, war für zwei Millionen versichert; der Wert der Ladung war jedoch erheblich höher. In den Reutermedien über den Untergang der „Comrie“ fehlt die übliche Anmerkung, daß der Dampfer unbesetzt war.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 10. Mai: Das Staatsdepartement hat eine amtliche Untersuchung über die Verletzung der „Comrie“ angeordnet. Das Staatsdepartement hegt Zweifel über den Charakter des Schiffes. Wenn die „Comrie“ von der Admiralität gechartert war, Mission beförderte oder Transportdienste für die Regierung tat, dann würde das Staatsdepartement sie als Kriegsschiff ansehen, das ohne Warnung torpediert werden dürfe.

U-Boot- und Minen-Düser.

Aus London meldet das Reuterische Bureau: Die Admiralität teilt mit, daß das belgische Segelschiff „Galgat“ am 6. Mai von einem belgischen U-Boot 15 Meilen westlich von Quimper torpediert wurde. 12 Mann der Besatzung landeten in einem Boote in Brest, ein zweites Boot mit 13 Mann wird noch vermisst. Der U-Boot jagte aus, daß der Segler bedrohte, als das Signal zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde.

Nach einem U-Bootbericht wurde der englische Dampfer „Cregia“ versenkt.

Unsere U-Boot-Beute im April.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine meldet: Berlin, 14. Mai. U-Bootserfolge im Monat April sind: 96 feindliche Handelschiffe mit rund 225 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Das englische Kopiricamentum.

Der niederländische Dampfer „Bading“ mußte auf der Reise von Rotterdam nach Batavia seine Post in England auslöschten.

Dem „Telegraph“ meldet man aus dem Haag: Die am 6. Mai aus Sibonmarie reise, niederländische Dampfer „Amsterdamm“ angekommenen Dampfer „Africa“ und „S. B. Coe“, sowie der aus Indien nach Rotterdam zurückkehrende Dampfer „Guntar“ haben auf Befehl der englischen Regierung die Post in Falmouth zurückzulassen müssen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Vlissingen: Das Postboot „Königin Wilhelmina“ ist mit einer ansehnlichen Verladung hier angekommen. Es wurde auf der Höhe von Zwart mit einem englischen Torpedoboot mit 30 anderen Schiffen angehalten. Dies geschah zu dem Zwecke, um den englischen Dampfern Gelegenheit zu geben, das Nachwässer von unvertretenden Minen zu säubern.

Niederländische Vergeltung.

Wie die „Nieuw Rijnische Post“ aus Amsterdam meldet, hat die holländische Regierung alle Lebensmittelzufuhr nach England verboten, insbesondere aber eine große holländische Fuderladung nach London zurückgehalten als Vergeltung gegen die Verweigerung von Kohlenlieferungen an holländische Schiffe.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Seeberichts.

An der Kaulasfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt am Jhoroth durchgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise jedoch bis acht Kilometer östlich von seinen alten Stellungen zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er getrieben auf seinem rechten Flügel in der Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wiedergewinnen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen.

Ein feindlicher Torpedobootzerstörer, der an der Küste der Insel Keutien am 11. Mai freustra, mußte sich infolge des Feuers unserer Artillerie entfernen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Theilen der Front.

Russischer Bericht über die Befestigung von Eupatoria. Wie die „Reuterburger Telegramm-Agentur“ meldet, erzielte die „Rebilla“ am 7. Mai, 4 Uhr morgens, außerhalb der See; fünf Rer von der Küste entfernt, eröffnete sie plötzlich das Feuer auf einen Dampfer und auf Segelschiffe, die auf der See ankerten und warf auch einige Granaten auf die Stadt. Nach 40 Minuten fuhr das Schiff wieder fort, indem es noch auf ein Segelschiff Feuer abgab, das sich Eupatoria näherte. In der Stadt wurde eine Person getödtet und zwei verwundet, auf den Schiffen drei Personen getödtet und neun verwundet.

Nach einem Pariser Telegramm bringen alle französischen Blätter einen Artikel über einen

russischen schnellen Vormarsch gegen Bagdad.

Der „Matin“ schreibt: Unsere Alliierten sind weniger als 50 Meilen von Bagdad entfernt. Göringens Truppen sind vollständig intakt; bald verschwinden die Überbleibseln, und die Zeit, bis die Sommerwärme eintritt, ist günstig für eine gemeinsame Anstrengung, um des Jarek Fahlge an der Seite der Truppen des englischen Königs und des indischen Kaisers auf Bagdads Minarett zu schießen. — O türkische Hoffnungen!

Meutereien indischer Truppen am Suezkanal.

Wie den „Neuen Züricher Nachrichten“ aus Beirute gemeldet wird, sind Meutereien bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam. Es sei zu Meutereien und zu Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Afrika.

Aus London berichtet das Reuterische Bureau: General Smuts meldet deutlich: Die deutschen Truppen entstanden unter der Leitung des Führers von Kordobas-Burdeus eine beträchtliche Anzahl bei Kordobas-Strang. Sie verhielten sich in der Nacht des 9. Mai einem Angriff, dem ein heftiges Bombardement voranging. Sie wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind legte keine Offensiv am 10. und 11. Mai fort. Am letzteren Tage machte er eine letzte Anstrengung gegen den letzten britischen Flügel, die nicht zurückgeschlagen wurde. Unsere Verluste sind unbedeutend. In einem noch unbestätigten Bericht wird gemeldet, daß belgische Streitkräfte in Ruanda bis Kigali vorgezogen sind, nachdem sie auf schwachen Widerstand gestoßen waren.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Wie „Al. Eit.“ aus guter Quelle erfährt, ist auf Grund der von den Zeichnungsstellen eingetroffenen Berichte festzustellen, daß bisher auf die vierte Kriegsanleihe, wovon er die Hälfte der Zeichnungssumme abgeben, nicht mehr als 20 Millionen Kronen gezeichnet worden sind. Hierbei muß betont werden, daß die Zeichnungen der kleinen Leute weit größer sind als bei den ersten drei Kriegsanleihen.

Dänemark. Nach einer Kopenhagener Blättermeldung führten die Verhandlungen, die anlässlich der letzten Fülle von Beschlagnahme der dänischen Post zwischen Dänemark und England geführt wurden, zu dem Ergebnis, daß England verprußt, die Briefpost nach Island unerschwert zu lassen, im übrigen aber ablehnte, grundsätzliche Zugeständnisse zu machen. Was die ständnische Post nach Amerika betrifft, besteht Aussicht zu einem gemeinsamen Vorgehen Dänemarks, Schwedens und Norwegens gegen England, um die Verzögerungen in England möglichst abzuführen.

Schweden. Nach einem Londoner Telegramm rechnet man in England fast mit der Möglichkeit, daß Schweden am Kriege teilnehme. In mehreren Fällen würden Lunds 20 Prozent für die Übernahme von Versicherungen gegen Verluste geboten, die durch Schwedens Einbeziehung in den Krieg entstehen könnten.

— Budapest Blätter melden aus Kopenagogen: Der schwedische Kriegsminister plant große militärische Vorbereitungen. Unter anderem handelt es sich um die Bewilligung von vier Millionen für Rüstungszwecke.

Niederlande. Reuter meldet aus London: Hier verläutet, daß die holländische Regierung in Unterhandlungen mit der englischen Regierung wegen der Ausfuhr holländischer Fleischwaren nach England als Lauch die Zuzerung von Getreide und ist bereit, Bürgschaften zu übernehmen, daß dieses nicht nach englandfeindlichen Ländern geht.

Mexiko. Französischen Blättern wird aus Washington gemeldet, daß, aus den äusseren Angelegen zu schließen, der Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten jetzt unversöhnlich erweist. Die amerikanische Expedition drang in den Staat Chihuahua ein, wo sich 25 000 Anhänger Carranzas versammelt haben. Aus London wird berichtet: Nach der „New York Tribune“ tritt am Montag das amerikanische Kabinett zu einer letzten Beratung über die Lage in Mexiko zusammen. Gerücheweise verläutet, daß der mexicanischen Regierung ein Ultimatum überreicht werden soll.

Portugal. Die Wirren in Portugal haben ausnehmend im ganzen Lande eine bedrohliche Ausdehnung angenommen. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der gelamte Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr zwischen Spanien und Portugal der Unruhen wegen gänzlich eingestellt worden.

England. Eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien nahm mit 583 000 gegen 135 000 Stimmen eine Resolution an, daß die Konferenz sich gegen den Geist der Dienstpflicht ausspricht, und daß sie bei jeder neuen Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes Widerstand überwinden wird.

Deutschland.

— Zur Frage der Ansetzung von Kriegsbeschädigten. Aus uns nachträglich der genaue Wortlaut der Entschliessung mitgeteilt, die der pommerche Provinzialverband der fortschrittlichen Volkspartei zur Frage der Ansetzung von Kriegsbeschädigten fällig beschlossen hat. Die Verammlung befaßte hierauf das Kapitalabfindungsgezet als ersten Schritt zu dem erstrebenswerten Ziel der Ansetzung von Kriegsbeschädigten: „Sie erachtet es für eine Ehrenpflicht, daß nichts unterlassen wird, um möglichst vielen Kriegsteilnehmern ein etwas besseres Leben auf dem mit Leib und Leben verdienlichen Boden zu schaffen und zu sichern. Sie ist der Überzeugung, daß die Provinz Pommern mit ihrer dünnen Bevölkerung und dem überwiegenden Großgrundbesitz der Befriedigung mit Kriegsbeschädigten auf dem großen Landbesitz des Staates, der Städte und der Stiftungen in weitestem Umfang erschlossen werden muß. Sie ist der dringenden Erwartung Ausdruck, daß unersetzlich mit der Ansetzung begonnen werden möge.“

Parlamentarisches.

— Der Reichstags-Ausschuss zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Alters- und die Waisenzurück in der Sozialversicherung trat am Freitag zur Herabsetzung des Mindestalters für die Arbeiteraltersrente vom 70. auf das 65. Jahr zu ein. In dem 1. Paragraphen des Gesetzes soll nach der Vorberatung der 1292. des Reichsversicherungsordnung folgende Fassung erhalten: Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei Witwen- und Witwerrenten $\frac{1}{10}$, bei Waisenzinsen für eine Witwe $\frac{1}{10}$, bei Waisenzinsen für eine Witwe $\frac{1}{10}$ des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Empfänger zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte. Hierzu wurde am Freitag des 3. Oktobers beschlossen, daß der Anteil der Versicherungsanstalt bei Waisenzinsen für jede Witwe $\frac{1}{10}$ betragen soll. — Ein sozialdemokratischer Antrag wollte den § 1292 noch wesentlich erweitern, ebenso lagen auch andere Anträge vor, die Begrenzung der Renten bei Witwen und der Waisen dahin, daß sie zusammen nicht mehr als die Rente des Familienerhalters betragen dürfen, zu befechtigen. Von der Regierung und dem Reichstags-Ausschuss wurde dem Antrag nicht beizugehen erhoben, daß eine Bestimmung, die in allen Pensionsgesetzen festgehalten worden ist, hier an dieser Stelle geändert werden solle. Die Abstimmung über diese Anträge wurde ausgesetzt. Nächste Sitzung am 18. Mai.

Das Kapitalabfindungsgezet für Kriegsteilnehmer und Witwen gefallener Krieger. Der Hauptauschuss des Reichstages erledigte am Sonnabend das Kapitalabfindungsgezet für Kriegsteilnehmer mit einigen Änderungen. Angenommen wurde ferner eine Resolution der Nationalliberalen, in der gefordert wird, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Waisheit der Kapitalabfindung betragenden Fällen auch Kriegsteilnehmern, Offizieren und Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden. Weiter wurde ein Gesetzentwurf verlangt zur Einführung der Kapitalabfindung für alle Witwen von gefallenen Kriegsteilnehmern, welche eine weitere Ehe eingehen und bis zum Inkrafttreten des Gesetzes den Witwen in diesem Falle im Gnadennwege eine Pension in Höhe des dreifachen der Witwenrente zu gewähren, ferner ein Gesetzentwurf zur Förderung der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen von der Reichstempelabgabe bei Grundstücksübertragungen (Reichstempelgesetz vom 19. Juni 1900) befreit werden. Ähnlich wird die Regierung ersucht, Schritte zu tun, damit in allen unerschlossenen Verhältnissen, in denen die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, besonders von Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen, zu erleichtern.

Provinz und Umgegend.

— Bernburg, 13. Mai. Auf welche Weise die Verteuerung der Lebensmittel herbeigeführt wird, das zeigt wieder einmal das Beispiel des Spinatverkaufs auf dem hiesigen Wochenmarkte. Bisher kostete das Pfund Spinat 25 Pf. Jetzt werden mit einem Male große Ladungen Spinat angefahren und mit 7 Pf. das Pfund verkauft, um die großen Vorräte überhaupt unterzubringen. Und das heißt sich heraus, daß die Händler von Ansehen nicht mehr als 6 Pf. an die Produzenten auf dem Lande bezahlte, also bisher nicht weniger als 19 Pf. auf jedes Pfund draufgeschlagen haben.

— Delau, 13. Mai. Bei einem Hausbesitzer in der Herzogsallee erlitten gestern ein unbekannter Mann, der im Knopfloch des Bandes des Eisernen Kreuzes hing und sich gegen die Wand lehnte, ein Schlag auf den Kopf, der ihn bewußtlos machte. Er wurde auf dem Hausarzt nach Hause gefahren, die in dem Hause wohnte, oder gerade abgemeldet war, und gab an, er wolle ein Paket abgeben, für das er 950 Mark zu empfangen habe. Aus Gefälligkeit nahm ihm der Hausarzt das Paket ab und legte den verlangten Betrag aus. Als man das Paket später öffnete, fand man darin nichts als einen Wauerkäse.

— Delau, 13. Mai. Am Donnerstag morgen wurde in der Kirche beim Döbber Wehr die Leiche eines Mannes behermt und später aus dem Wasser gezogen. Wie sich herausstellte, war es die Leiche eines Soldaten, anheimend eines Netrunen, dessen Verbleiben jedoch bisher nicht festgestellt werden konnten. In der Nähe des Wehres fand sich hinter auf einer Wiese ein halbes Pfund des Mannes, so daß man auf Selbstmord schließen kann, doch ist auch möglich, daß der Soldat haben wollte und dabei ausgegittert ist. Die Aufspürung des

Deutschland.

Die Verfügung des Kaisers über die Kaiser-Geburts-tagspende von 300 000 Mtl. aus der Kriegssammlung der Eisenbahn ist zu einem erheblichen Teil den Eisenbahnern und ihnen nachfolgenden Kreisen wieder zugute gekommen. Auf inhaltliche Bestimmung hat der kaiserliche Befehl folgenden Bescheid erlassen: a) 100 000 Mtl. zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Gefallenen und in Militärbetriebe oder bei Wagnisführungen auf dem Kriegsschauplatz Verunglückten; b) zu Unterstützungen von Militärbetriebe oder bei Wagnisführungen auf dem Kriegsschauplatz invalide Gewordenen; c) zu Leistungen zur Stellung Verdorbener oder im Dienst Erkrankter; d) bis ad h) für im Selbstbeschaffenen fähige Eisenbahntruppen und stille Eisenbahninformationen. 2. 90 000 Mtl. für Zwecke des Roten Kreuzes unter Überweisung besonders für den preussischen Landesverein in Berlin mit der Auflage der Beteiligung des beständigen Landesvereins. — 3. 90 000 Mtl. für die Kriegssammlung der Eisenbahn in Berlin. Verweisung: Hauptamt des Reichsverbandes besonderer Art, wesentlich Hilfscharakter. — 4. 90 000 Mtl. für Eisenbahnheime. Die in dieser Anordnung betonte treue Fürsorge des Kaisers ist in den Kreisen der Mitglieder der Eisenbahnvereine, die in nicht hoch genug anzuerkennender Weise aus zahllosen kleinen Einzelgaben bereits Millionenbeträge für Zwecke der Kriegswohlthätigkeit zusammengebracht und zur Verfügung gestellt haben, mit besonderer Genugthuung begrüßt worden und wird ein würdevoller Widerspruch sein, mit der Ausführung solcher Ehrenfortzuführen. Die Angehörigen anderer Berufs- und Erwerbskreise sollten daraus die Mahnung entnehmen, das hier gegebene edle Beispiel zu befolgen.

Sammelmandate für Kriegsgefangene. Die „Kön. Hig.“ meldet aus Paris, dass wegen durch die deutsche Abwehrmaßnahmen, durch die von den deutschen Behörden für französische und belgische Kriegsgefangene nach Deutschland aufgehoben werden sollen, gelang Frankreich namentlich zu, daß die belgischen Kriegsgefangenen in Afrika durch die Rote Kreuz-Verfahren dürfen. Vorläufig kommt die erwähnte Abwehrmaßnahme nicht zur Anwendung. Sie soll aufgehoben werden, wenn der Verkehr mit den belgischen Kriegsgefangenen richtig geführt werden kann. Wie wir hören, steht weiter ein Abkommen vor dem Abschluss, wonach für die Kriegsgefangenenlager in Deutschland und Frankreich Sammelmandate eingerichtet werden soll, die gleichmäßig auf die Kriegsgefangenen verteilt würden.

In der Sonnabend-Sitzung des Reichs für Volks-ernährung werden grundsätzliche Fragen der Bewirtschaftung der neuen Ernte besprochen.

Merseburg und Umgegend.

15. Mai.

Die Beschlagnahme und Bestandshebung von Lumpen und neuen Stoffabfälle. Am 16. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art in Kraft getreten. Durch sie sind sämtliche vorhandenen

und weiter anfallenden Lumpen (auch sortifizierte) und neue Stoffabfälle, die aus tierischen oder pflanzlichen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen, beschlagnahmt. Ausgenommen sind lediglich die Lumpen und Stoffabfälle in Privatbesitzhaltungen und die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Ausland eingeführten. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch die Verarbeitung von Lumpen und Stoffabfällen zu neuen Gegenständen erlaubt, sofern sie nicht an einen Arbeiter der Gegenstände geschieht. Erreichen die beschlagnahmten Vorräte eines Eigentümers eine Menge von 10 000 Kilogramm, so ist die Verwertung nur noch an einen der von der Kriegsrohstoffabteilung beauftragten Sortierbetriebe zulässig, deren Namen in den amtlichen Blättern veröffentlicht sind. Erreichen die beschlagnahmten Vorräte jedoch die Menge von 30 000 Kilogramm, so ist der Verkauf nur noch an die Kriegswollbedarf-Mittelsellgesellschaft oder an die Mittelsellgesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen zulässig. Beide Gesellschaften haben zur Verwirklichung der Lumpen eine Lumpenerwerbszentrale gebildet. An Arbeiter dürfen die beschlagnahmten Gegenstände ausschließlich von der Kriegswollbedarf-Mittelsellgesellschaft, Berlin oder der Mittelsellgesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, veräußert oder geliefert werden. Eine weitere Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist im allgemeinen nur insoweit zulässig, als sie sich bereits bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Vorbereitungszustand befinden. Im übrigen ist die Verarbeitung in bestimmten Fällen erlaubt. So dürfen in kleinen Betrieben die Lumpen oder Stoffabfälle zu Spinnstoffen verarbeiten, 10 p. h. der bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Bestände, in keinem Falle jedoch mehr als 10 000 Kilogramm, Seilerseilen und Seilschiffen, die bei der Seilerwarenherstellung anfallenden Abfallstoffe verarbeiten; auch die übrigen Lumpen oder Stoffabfälle verarbeitenden Betriebe. Die Mengen dieser Verarbeitungen dürfen bestimmte Mengen betragen. Eine monatliche Meldepflicht der beschlagnahmten Gegenstände und die Verpflichtung zu einer Lagerbuchführung ist für alle Personen im, angeordnet, die eine Gesamtmenge von mindestens 3000 Kilogramm der betroffenen Gegenstände besitzen. Zu beachten ist insbesondere, daß trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von Lumpen und Stoffabfällen erlaubt und erwidert ist. Gleichzeitig ist am 16. Mai 1916 eine zweite Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art festgesetzt werden. Siernach dürfen die Kriegswollbedarf-Mittelsellgesellschaft, Berlin, und die Mittelsellgesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, die Höchstpreise festsetzen, als die in der der Bekanntmachung beigefügten Preisliste für die einzelnen Sorten von Lumpen und Stoffabfällen bestimmten sind. Da die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, die von den beiden Gesellschaften höchstens bezahlt werden dürfen, so muß beachtet werden, daß die übrigen Angehörigen der Wirtschaft, die Lumpen und neue Stoffabfälle zu einem entsprechend niedrigeren Preise vorzunehmen werden müssen. Ebenso gelten die festgesetzten Preise lediglich für die in der Preisliste bezeichneten Sortimente bester Qualität, so daß für minderwertige Sortimente ein entsprechend niedrigerer Preis in Ansatz zu bringen ist. Beide Bekanntmachungen enthalten eine

größere Anzahl von Einzelbestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind; die Bekanntmachung über die Höchstpreise enthält insbesondere eine umfangreiche Preisliste. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist auf dem Landratsamt in Merseburg einzusehen.

Der Begriff „Arbeitsstag“. Nach der Reichsversicherungsordnung wird Krankengeld vom vierten Krankheitstage an für jeden „Arbeitsstag“ gezahlt, wenn aber die Arbeitsunfähigkeit erst später eintritt, vom Tage ihres Eintritts an. Die Zahlung kann das Krankengeld allgemein für Sonn- und Feiertage zubilligen. Durch die Kriegsverhältnisse ist es nun bedingt, daß in vielen Betrieben für eine im voraus nicht abzusehende Zeit an bestimmten Wochentagen nicht gearbeitet wird. Es ist nun vielfach die Frage aufgetaucht, ob unter diesen Umständen die betreffenden Wochentage, an denen regelmäßig nicht gearbeitet wird, Arbeitstage im Sinne der Reichsversicherungsordnung seien, für welche Krankengeld gegeben werden müsse. Dazu liegt eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vor, die im wesentlichen folgendes besagt: Eine Bestimmung des Begriffs „Arbeitsstag“ enthalte die Reichsversicherungsordnung nicht. Nach der bisherigen Rechtsprechung sei als „Arbeitsstag“ ein solcher Tag zu verstehen, an dem der Erkrankte nach der allgemeinen Regel des Gewerbes, des Betriebes, überhaupt der Art seiner versicherungspflichtigen Beschäftigung gearbeitet haben würde. Diese Auslegung sei auch maßgebend für die Frage, wann Werkstage nicht als Arbeitstage zu gelten haben. Wenn Personen nach der Ordnung des Betriebes oder der Art des Beschäftigungsberufes nur an bestimmten Tagen der Woche arbeiten, so seien nur diese Tage Arbeitstage im Sinne des Gesetzes und nur für diese Tage könne ein Anspruch auf Krankengeld geltend gemacht werden. Krankengeld müsse jedoch grundsätzlich gezahlt werden, wenn an einzelnen nicht vorher bestimmten Tagen, z. B. infolge Verurlaubung oder eines Betriebshindernisses, die Arbeitsleistung ausfällt. Abgesehen von der Begriffs „Arbeitsstag“ nicht nur für den zeitlichen Umfang des Krankengeldanspruches, sondern auch für die Höhe des täglichen Krankengeldes von wesentlicher Bedeutung. Das Krankengeld beträgt regelmäßig die Hälfte des Grundlohnes (§ 182 Nr. 2 R.-V.-D.). Als Grundlohn sei der an den Arbeitstagen durchschnittlich erlangte Tagesverdienst anzunehmen. Die Wochentage, an denen nicht gearbeitet wird, bleiben also auch in dieser Beziehung außer Betracht.

In letzter Stunde.

Roman von Otto Ester.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie atmete tief auf und richtete sich trotzig empor. Die Freiheit, die der Gatte ihr aus Mitteln bot, wollte sie nicht annehmen — nicht erbetteln wollte sie sich die Liebe, das Glück — aus eigenen Willen, aus eigener Kraft wollte sie frei werden — was hatte sie sich jetzt noch im Welt — um die Menschen zu kümmern, die sie sonst zu verurteilen und schmähen würden. Ihr Entschluß war gefaßt! Sie sah zu dem Mann, der sie liebte, und der das Geheiß ihrer Liebe zu adten, zu würdigen wußte. In seine Hände wollte sie ihr Schicksal, ihr Leben, ihr Glück legen. Sie sah zu ihm in dieser Stunde! Sie eilte zu ihm, er stand, er sah an, daß sie sich nach ihm Worgengemende befand, dann warf sie einen dunklen Mantel um die Schultern und wollte davon. Doch da sagte sie. Sollte sie davonfliehen wie eine Diebin? Seitlich das Haus verlassen, in dem sie bisher die Herrin gewesen war? — Nein, er, der sie von sich gewiesen, der ihre Liebe verachtet, sollte erfahren, daß sie freiwillig von ihm ging, daß sie sich freiwillig von ihm trennte!

Kauf nahm sie vor dem Schreibtisch Platz, und ihre Feder eilte fliegend über das Papier.

„Ich gehe freiwillig aus dem Hause, aus dem du mich doch verlassen willst“, schrieb sie. „Ich trenne mich freiwillig von dir, da du dich vor mir scheiden willst. Ich bitte dich nicht um Verzeihung, denn ich begehe kein Unrecht dir gegenüber, ich wolleste ja nur deinen Willen und erfüllte deinen eigenen Wunsch. Ich gehe zu dem, der mich mehr liebt, als du — er wird mich aufnehmen — mag die Welt mich verurteilen — Lebenslust!“ Dann luvertierte sie den Brief und klingelte.

„Guten Morgen.“ „Guten Morgen?“ fragte sie. „Guten Morgen, gnädige Frau, der Herr Geheimrat sind fortgegangen.“

„Man so übergehen Sie ihm den Brief, wenn er zurückkommt.“ „Ich muß fort.“

Sie zog den Mantel fester um die Schultern. Friedrich sah sie bestimmt an.

„Es ist sehr häßliches Wetter draußen“, sagte er. „Soll ich ein Auto bestellen?“

„Nicht nötig.“ „Ich gehe zu Fuß — leben Sie wohl, Friedrich — und — sagen Sie gut für den Herrn.“

„Ihre Stimme drach in einem wilden Aufschlagen.“ Sie eilte davon.

„Gnädige Frau — gnädige Frau —“ rief der alte Diener angstvoll, denn er ahnte den unheilvollen Entschluß Melanies.

Doch hier hörte ihn nicht mehr. Sie floß die breite, glatte, kalte Marmorplatte hinunter und verließ das Haus, das sie solange gekostet, in dessen Schutze ihr Leben zu führen gewohnt, in dem sie Herrin gewesen, in dem sie einst ihr Glück zu finden hoffte. Ertrinken empfand sie der stürmische Wind, der an ihrem Mantel, an ihren Kleidern zerrte und ihr den eisigsten Regen in das Gesicht peitschte. Sie kinnerte sich nicht zurück und eilte weiter.

11. Kapitel.

Der Vegetationszeit Arthur von Wingenheim bewohnte eine elegante Jungelosehnung am Kurfürstendamm, nahe dem Zoologischen Garten. Die zwei Zimmer, Arbeitszimmer und Schlafkammer, waren herrlich eingerichtet, reich und behagliche Ausstattung, an den Wänden an den Kunstgegenständen, an den marmorierten Erinnerungen an ferne und exotische Länder, an der reichhaltigen Bibliothek und dem mit Bildern und Schritten bedeckten Schreibtisch merkte man, daß der Inhaber der Wohnung nicht nur ein Kunstliebhaber, sondern auch ein Kunstschaffender und wissenschaftlich gebildeter Herr war. Einzelne Angewandten sprachen aber auch dafür, daß er ein elegantes, bequemes, selbst hurriges Leben liebte und den Unbequemlichkeiten und Schwereigkeiten des Lebens gern aus dem Wege ging. Wingenheims Lebenswandel war denn auch, dank seines Reichtums, seiner allgegenwärtigen gesellschaftlichen Eigenschaften, seines schmeichlerischen Charakters bislang glatt dahingeflossen. Selbst der Konflikt in Petersburg, in dem er ohne seine Schuld verwickelt worden war, hatte ihm weder in der Gesellschaft noch in den Augen seiner Vorgeliebten geschadet. Er war bester denn je und konnte auf eine glänzende Zukunft hoffen.

Und nun stand er zum ersten Male in seinem Leben in einem Konflikt, in dem ihm keine Leidenschaft hineinspielen hatte, der er trotzdem sehr sorgfältig aus dem Wege gegangen war. Er war sich wohl bewußt, daß eine solche Leidenschaft einem Mann, der den Geringsten einer glänzenden Karriere besaß, gefährlich werden konnte, er war ihr gleichsam entfallen, als er bei seinem Aufenthalt an Comer See merkte, daß sie ihn zu übermäßigem drohte. Er hatte Melanie erst nach zwei Jahren wieder gesehen, als er glänzte, daß seine Güter mehr nahmen, denn er und nun mußte er sich versehen, daß die Leidenschaft ihn heftiger als damals, überfallen, und daß er Melanie auf das Innigste liebte.

Aber auch jetzt hätte er wohl wieder die Kraft — oder die Freigebit — besitzen, ihr zu entfliehen, wenn ihm nicht durch die Ansprache mit Melanie und vor allem mit dem Geheimrat dieser Weg eröffnet geblieben wäre. Und er dachte überaus genug, sich seiner Verpflichtung, die er Melanie und dem Geheimrat gegenüber übernommen, nicht entziehen zu wollen. Lieber wäre es ihm freiwillig gewesen, wenn er die Angelegenheit auf dem gewöhnlichen Wege eines Duells hätte erledigen können. Dann wäre er von jeder Verpflichtung frei gewesen.

Er war mit sich sehr unzufrieden. Mißmutig ging er in seinem Wohnzimmer auf und ab, als ihm ein Diener den Bezaug von Drübing, einen Kollegen vom auswärtigen Amt meldete.

Dieser, eine elegante, weltmännische Erscheinung — mit einem raffinierten Ausdruck von dem etwas verlebten Gesicht, trat gleich darauf ein.

„Treff dich endlich!“ rief er mit seiner trübenden Stimme, indem er das Monatel fallen ließ. „Den ganzen Vormittag habe ich dich gesucht.“

„Sehr freundlich von dir“, entgegnete Wingenheim, ihm die Hand reichend. „Himm! Platz — da stehen Zigaretten.“ — „Süß dich eine besondere Angelegenheit zu mir?“

„Freilich“, rief Drübing lebhaft, indem er sich in einen der bequemen Klubsessel warf und eine Zigarette anzündete.

Dann bläste er mit einem verkniffenen Lächeln zu Wingenheim empor, der vor ihm stehen blieb.

„Du machst ja ein verdammt erntes Gesicht, mein Lieber“, fuhr er dann fort. „Aber das soll bald anders werden. Ich bringe frohe Botschaft!“

„Nur heraus damit“, entgegnete Wingenheim. „Nach dem, was ich heute erlebt, bin ich auf alles gefaßt.“

„Ja nun?“ — „Was ist denn vorgefallen?“ — Die Gesichtslinien verengten sich. — „Wie?“ —

„Daß die Ehefrau“, sagte Wingenheim ungeduldig. „Sage mir, was dich betrifft.“

„Dir scheint allerdings etwas ganz Außergewöhnliches passiert zu sein“, erwiderte Drübing, den Rauch seiner Zigarette einziehend und in einer tiefen Wolke wieder hervorbläsend. „Du machst ja ein Gesicht, als wenn dir die Allerhöchste Ungnade angelächelt wäre.“ — Aber im Gegenteile, mein Vetter, du bleibst in der Gunst deiner Vorgeliebten.“

„Ich wüßte nicht.“

„Du hast allerdings die letzte Zeit verdammt zurückgezogen gelebt — nun, man weiß weshalb“, sagte er lächelnd hinzu. „Du verdienst eigentlich dein Glück gar nicht.“ — „Woher nun nicht ungeduldig! Ich komme direkt vom Minister.“

„Nun — und —“

„Es war von dir die Rede — man will dir wohl — du bist nach Rom verlegt.“

„Nach Rom?“

Freudig leuchtete es in Wingenheims Gesicht auf.

„Nicht wahr“, fuhr Drübing lachend fort, „das ist ganz nach deinem Geschmack. Du mit deinen künstlerischen Neigungen wirst dich dort sehr wohl fühlen — es war ja schon immer dein Wunsch.“

„Allerdings — aber ist denn eine Beförderung eingetreten?“

„Der erste Rat der Botschaft will sich zurückziehen und da sollst du an seine Stelle treten.“

„In der Tat?“

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Stadt. Verkauf: Siegfried Werner, C. des geprüften Lokomotivbauers, - u. Getraide-der Magistrats Sekret. F. S. W. Hofmann mit Frau C. geb. Hofmann. - Verdingt: die 2 des Fabrikarb. Richard; eine unebel. F.; die Ehefrau des Schmieders Rath. - Altenburg. Beerdiat: der Invalide Karl Richter.

Todes-Anzeige.

Seiten abend 11 Uhr entfiel sanft unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Heinze.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Mar Heinze.

Merseburg, 15. Mai 1916. Einmalige Kranzbesuche bitte Meischauer Str. 21. abzugeben.

Todes-Anzeige.

Sonntag abend 9 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter im Alter von 2 1/2 Jahren.

Die seligste Tochter an: Familie Sorge.

Merseburg, 14. Mai 1916. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Breite Straße 12 aus statt.

Nachruf.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb bei den schweren Kämpfen im Westen unser treues Vereinsmitglied, der Tapezierer

Johannes Vogler,

Kanonier in einem Feldartillerie-Regiment.

Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 12. Mai 1916.

Der Vorstand des Evangelischen Arbeiter-Vereins.

Die Anzehung der Kriegs-entwöhnung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Montag den 15. Mai 1916: 201-250 8-10 Uhr

Dienstag den 16. Mai 1916: 951-1100 9-10 Uhr

Mittwoch den 17. Mai 1916: 1701-1700 vorm. 8-9 Uhr

Dienstag den 18. Mai 1916: Die Bahnhöfe.

Die Anzehung der Kriegs-entwöhnung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Montag den 15. Mai 1916: 201-250 8-10 Uhr

Dienstag den 16. Mai 1916: 951-1100 9-10 Uhr

Mittwoch den 17. Mai 1916: 1701-1700 vorm. 8-9 Uhr

Dienstag den 18. Mai 1916: Die Bahnhöfe.

Die Anzehung der Kriegs-entwöhnung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Montag den 15. Mai 1916: 201-250 8-10 Uhr

Dienstag den 16. Mai 1916: 951-1100 9-10 Uhr

Mittwoch den 17. Mai 1916: 1701-1700 vorm. 8-9 Uhr

Dienstag den 18. Mai 1916: Die Bahnhöfe.

Sonnabend abend 8 Uhr verchied nach langem, schwerem Leiden meine ungeliebte Tochter und Schwester

Martha Siebler

im Alter von 12 Jahren, 8 Monaten.

Die trauernde Witwe Friedler nebst Kindern.

Merseburg, 15. Mai 1916. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

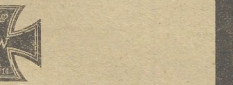
Seute abend verchied nach längerem Leiden unsere liebe Tochter

Frieda

im Alter von 19 Jahren.

Die seligste Tochter an: Familie Sorge.

Merseburg, 14. Mai 1916. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Breite Straße 12 aus statt.



Nachruf.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb bei den schweren Kämpfen im Westen unser treues Vereinsmitglied, der Tapezierer

Johannes Vogler,

Kanonier in einem Feldartillerie-Regiment.

Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 12. Mai 1916.

Der Vorstand des Evangelischen Arbeiter-Vereins.

7. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 18. Mai 1916 veranlagt.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche hohe Gewinne zu erwarten, die aber nicht auf gleiche Nummer in beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

027 76 225 375 443 589 627 806 [500] 838 1100 158

01 405 11009 240 643 65 687 728 78 869 88 2079 472

272 16001 652 122 742 918 14261 407 73 830 939 13041

94 823 600 [4297 558 652 64 882 920 5010 11000] 11

91 101 30 51 345 81 403 829 [500] 624 27 62 676 4098

850 83 2704 243 70 387 459 559 684 910 112 7

939 8043 128 78 268 704 1005 [500] 6053 272 433

67 539 634 15001 624 836 [500] 12135 263 812 875 81

110001 724 37 80 652 1189 244 71 91 431 42 666 902

12197 78 500 [60] 10 65 58 477 659 841 13004 170

272 16001 652 122 742 918 14261 407 73 830 939 13041

94 823 600 [4297 558 652 64 882 920 5010 11000] 11

91 101 30 51 345 81 403 829 [500] 624 27 62 676 4098

850 83 2704 243 70 387 459 559 684 910 112 7

939 8043 128 78 268 704 1005 [500] 6053 272 433

67 539 634 15001 624 836 [500] 12135 263 812 875 81

110001 724 37 80 652 1189 244 71 91 431 42 666 902

12197 78 500 [60] 10 65 58 477 659 841 13004 170

272 16001 652 122 742 918 14261 407 73 830 939 13041

94 823 600 [4297 558 652 64 882 920 5010 11000] 11

91 101 30 51 345 81 403 829 [500] 624 27 62 676 4098

850 83 2704 243 70 387 459 559 684 910 112 7

939 8043 128 78 268 704 1005 [500] 6053 272 433

67 539 634 15001 624 836 [500] 12135 263 812 875 81

110001 724 37 80 652 1189 244 71 91 431 42 666 902

12197 78 500 [60] 10 65 58 477 659 841 13004 170

272 16001 652 122 742 918 14261 407 73 830 939 13041

94 823 600 [4297 558 652 64 882 920 5010 11000] 11

91 101 30 51 345 81 403 829 [500] 624 27 62 676 4098

850 83 2704 243 70 387 459 559 684 910 112 7

939 8043 128 78 268 704 1005 [500] 6053 272 433

67 539 634 15001 624 836 [500] 12135 263 812 875 81

110001 724 37 80 652 1189 244 71 91 431 42 666 902

12197 78 500 [60] 10 65 58 477 659 841 13004 170

272 16001 652 122 742 918 14261 407 73 830 939 13041

94 823 600 [4297 558 652 64 882 920 5010 11000] 11

91 101 30 51 345 81 403 829 [500] 624 27 62 676 4098

850 83 2704 243 70 387 459 559 684 910 112 7

939 8043 128 78 268 704 1005 [500] 6053 272 433

67 539 634 15001 624 836 [500] 12135 263 812 875 81

217 311 58 629 58 708 805 40 112417 42 73 [5000] 317

47 442 74 748 11000 927 85 [500] 115110 15 235 327

130001 68 750 885 932 11500 102 64 11000 12 525 47 642

48 70 701 809 16 934 13850 70 409 24 836 873 706

300 335 123209 100 320 71 409 945 1100 917 129 419

391 417 81 735 474 125008 [10000] 737 120489 658 70

819 93 934 127135 240 123101 65 249 340 65 659 632

63 771 15823 254 340 87 476 829 64 704

130288 588 502 749 55 888 901 6 13106 65 66 159

75 578 489 248 132001 49 124 430 133 75 425 603

830 744 78 [11000] 859 828 11000 153859 173 15001 243

376 473 500 608 132056 44 64 88 102 270 303 18

110001 319 650 835 764 94 136 05 89 889 644 72 977

137052 97 126 18 65 461 512 30 788 686 139168

[5000] 203 35 49 874 83 946 [1000] 62 82 682 965

139128 81 248 356 812 875 81

140039 48 69 459 431 [500] 64 82 14182 1602

01 66 431 538 623 730 49 249 142027 63 11 001 179

335 73 449 [500] 643 919 143052 97 116 22 381

455 [500] 69 502 49 684 54 88 834 144583 755 895 904

14451 01 37 238 42 326 85 73 428 818 743 816 81

144022 951 72 [500] 611 48 624 65 [8000] 734 82 828

15001 147021 30 95 100 11 224 377 639 148134 88 99

39 218 45 402 4 41 646 68 1600 718 [500] 549 652 912

14618 [1000] 3 8 [1000] 50 41 11 40 525 64 687

729 190

130320 [500] 74 506 688 15025 126 30 270 597

708 58 [500] 624 48 951 61 [1000] 152006 7 99 389 967

676 676 708 316 53 68 636 109 67 103 63 65 63 63

328 [1000] 81 803 94 76 1540 40 110 113 285 96

321 544 95 776 885 94 [800] 957 86 155016 [500] 42 30

110001 637 829 155 [1000] 158112 [1000] 42 209 10

16 31 861 471 64 672 276 834 [3000] 958 96 157260 305

561 712 158224 73 74 340 421 34 860 3000 823 989

[1000] 158224 73 74 340 421 34 860 3000 823 989

160032 218 83 882 432 516 [1000] 22 69 836 64 872

454 [1000] 92 161216 50 83 800 440 46 [500] 62 82 889

616 152 655 [1000] 81 122056 729 204 [1000] 641 712 412

254 380 448 551 633 55 72 775 835 833 50 164073 81

98 [500] 182 85 241 308 558 574 613 165133 280 322

213 612 692 708 688 136913 91 346 91 687 490 612

955 [1000] 57 62 167207 599 455 624 744 851 94 [500]

168008 88 888 75 872

170909 211 638 70 783 698 17147 38 [1000] 37

616 152 655 [1000] 81 122056 729 204 [1000] 641 712 412



Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbelegarten:
Militärisches Dienstverhältnis
Landwirtschaftl. u. Gutsbesitzverhältnisse
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile über dem Raum 20 Pf., im Restamettel 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klappenschriften ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 114

Dienstag den 16. Mai 1916

42. Jahrg.

Deutsche Erfolge gegen die englischen Gruppen bei Vermelles. — Italienische Angriffe am Monte San Michele abgeschlagen. — Neuer englischer Flottenstützpunkt in der Sudabai auf Kreta — Indische Soldaten am Suezkanal meuterten.

Der Weltkrieg.

„Friedensgerichte.“

In einem redaktionellen Artikel „Friedensgerichte“ schreibt der „Secolo“: Man darf übrigens nicht glauben, daß die in der europäischen Presse kürzlich vorbereiteten Friedensgerichte einer tiefgehenden Strömung der Erschlaffung und des Mißtrauens entsprechen, die im deutschen Volk entstanden sein sollen. Ein wenig Kummut vor Berliner Schlächtereien darf nicht als Anzeichen des Aufwaches hingestellt werden. Das deutsche Volk leidet zwar unter den Folgen der ziemlich ersten wirtschaftlichen Lage, weiß aber, daß seine Heere als Herren der Lage auf Feindes Boden stehen. Es ist stolz, zahlreiche Schlachten gewonnen zu haben und wird in der Bereiterung für den militärischen Widerstand nicht leicht nachlassen.

Nach einem New Yorker Telegramm der „Exchange Agent“ haben die amerikanischen Votchscher in London die Absicht geäußert, die Alliierten bei der Verhandlung in Brüssel über Frieden einzuführen.

Die Lage in Irland.

Aus London wird gemeldet: Irliand wurden auch die beiden letzten Führer des Aufstandes in Irland, welche die republikanische Propaganda unterzeichnet hatten, Connolly und John Wodehampton, nach kriegsgerichtlichem Urteil in Dublin erschossen.

Einem Antiradikalen Blatt zufolge meldet der Dubliner Korrespondent der „Times“, daß Aquitt die Zahl der Zivilpersonen, die der irischen Revolution zum Opfer gefallen sind, offenbar unterschätzt. Ihre Zahl scheint im ganzen 216 zu betragen. Die geschätzte Schadenergütungsumme belief sich gestern bereits auf 1400000 Pfund Sterling.

Die Kämpfe an der Westfront.



Andere Angriffsversuche, die sich im Laufe der Nacht gegen unsere Stellungen nördlich des Gehöftes von Thiamont richteten, wurden gleichfalls durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer angehalten.

Auf dem linken Ufer der Maas verminderte sich die Stärke der Beschichtung im Laufe des Tages. Wir wiesen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich von der Höhe 304 zurück. An den Nordosthängen des Toten Mannes“ scheiterte ein vom Feinde verurteilter Handstreich vollständig. Auf dem rechten Maasufer und im Westgebiet war die Tag verhältnismäßig ruhig.

Verdun ein Trümmerhaufen.

Die „Waller Nachrichten“ melden: Wie ein englischer Journalist berichtet, der dieser Tage Verdun besuchte, fallen im Durchschnitt täglich ungefähr 450 Geschosse auf Verdun, an einem ruhigen Tage etwa 250 Stück, aber an besonders lebhaften Tagen bis 1000 Geschosse. Geschädigte Gebäude fallen oft zusammen wie Kartenhäuser und werden dicke Staubwolken auf, die sich nachher auf die zum Teil pulverisierten Trümmer senken. Die nach Verdun bis jetzt gemorrenen deutschen Geschosse schaden die Franzosen, nach dem Bericht des englischen Journalisten, auf etwa 30000.

Zu den Kämpfen um Verdun

Schreibt der Bremer „Bund“ u. a.: Die strategische Lage der Franzosen droht sich aufs Neue zu verdunkeln, da sie die Zwischenzeit nicht benutzt haben, um eine Entlastungsoperation anzugehen, sondern sich weiterhin begnügen mußten, ihre Verteidigungsstellungen zu behaupten, rückwärts zu verstärken und sich durch kurze Gegenstöße Luft zu machen. Hierdurch gelangen ihnen zwar Teilerfolge, weiter reichte ihre Unternehmungskraft aber nicht. So verließ die Prägung des Geheses dem Angreifer, dessen umfassende Offensivnächst zum Stillstand gebracht werden konnte. Sie greift sehr langsam weiter, erzielte aber, an der Schwere der Operation gemessen, nicht nur große örtliche Erfolge, sondern bestimmte auch die gesamte strategische Lage, also die Kriegslage im weitesten Umfang. Man mag ermaßen, wie schwer die Opfer sind, die die französische Armee auf den Schlachtfeldern von Beaumont, Douaumont, Douaumont, in den Wäldern von Carreaux und Jorges, bei Bechincourt, Manancourt und am „Toten Mann“ brachte. Nun liegt die Blüte des französischen Heeres vor Verdun, verkrümpt, und bleibt voraussichtlich noch lange dort gefesselt.

Die deutschen Angriffe an den anderen Fronten.

Der belgische Heeresbericht besagt: Nach heftiger Beschichtung unserer Werke in der Umgebung von Dixmude versuchten deutsche Abteilungen zweimal, ein Grabenstück am Ufer der Yser zu besetzen. Sie wurden beide Male zurückgewiesen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Nach heftiger Beschichtung gelang es dem Feinde gestern abend, 500 Yards unserer nordwestlichen Schützengräben nördlich von Vermelles zu nehmen. Wir eroberten in der Nacht durch einen Gegenangriff einen Teil zurück.

Der britische Kriegsbericht vom Sonnabend besagt: Gestern Nacht unternahm der Feind nach heftiger Beschichtung unserer Gräben zwischen der Sonne und Marcourt drei Angriffe, von denen einer Erfolg hatte. Der Feind drang in die Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgetrieben. Am heftigsten war das Feuer bei Seburnie, Soube, Caroux, dem Höhenpostenwert und im Abschnitt von St. Et.

Der Luftkrieg.

Die Zeppelinluftschiffe an der englischen Küste.

Der „Manchester Guardian“ stellt fest, daß die Zeppeline in letzter Zeit sich damit begnügen, in der Nähe der englischen Küste zu kreuzen, was für England eine viel größere Gefahr ist, als die Verbringung von Material und Besatz von Zivilpersonen. Die Erkennung der Zeppeline bedroht ernstlich die Bewegungen der englischen Schlachtgeschwader.

Der amtliche Bericht über den Verlust des italienischen Luftschiffes „M. 3“

bei Görz ergibt, daß außer dem Major Postino auch die Kapitäne Casella, Colurri und Paquali umgekommen sind.

Betriebene feindliche Flieger auf dem Balkan.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonntag steht es: Feindliche Flieger, die auf Miroca und Dorica Bomben abwarfen, wurden durch unser Wehrfeuer vertrieben.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Somit keine besonderen Ereignisse. Auf der Hohe von Dobberdo wurde nach ein heftiger Handgranatengriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampfe abgewiesen. Somit war die Gefechtsstärke gering.

Große wirtschaftliche Not in Italien.

Salandra ist nach Rom zurückgekehrt. Er hielt heute einen Ministerrat ab, dem bis zur Kammereröffnung am 6. Juni zahlreiche andere folgen sollen. Die Presse teilt mit, das Hauptthema sei die Lösung der immer dröheren, merkwürdigen wirtschaftlichen Not. Es sei noch immer keine Aussicht auf eine Einigung mit den Engländern in der Preisen- und Kohlenfrage vorhanden. Wie wenig aussichtsvoll die Stimmung ist, verrät ein Artikel Luzzattis im „Corriere della Sera“, der erklärt, daß man von einem Zukunftsplan eines gemeinsamen wirtschaftlichen Krieges spreche, während sich die wirtschaftlichen Beziehungen immerhalb des Vorkriegsstandes heute schon fortbauend verslechterten.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Aus den russischen amtlichen Berichten.

Am 10. Mai abends griffen die Deutschen nach heftigem Artilleriefeuer in einem Unterabschnitt der Gegend von Jakobstadt nördlich des Bahnhofs Selburg an; sie gaben keinen Erfolg an und nahmen sie in der Nacht vom 11. Mai nach heftiger Beschichtung der genannten Gegend ihre Angriffstätigkeit wieder auf. Am Ausgang des durch die feindliche Artillerie zerstörten Dorfes Gupin (3 Kilometer südlich Augustinof) dauerte der Kampf an. Südwestlich des Medwanjes griffen die Deutschen gleichfalls an, aber ohne jeden Erfolg. In mehreren Abschnitten der Gegend Jakobstadt und Dinaburg lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Nördlich Jirin, nördlich des Bahnhofs von Baranowitschi (32 Kilometer) beschoß die deutsche Artillerie die Gegend Weierei Ditschina—Dorf Wozan, nördlich Jirin (6 und 3 Kilometer).

Am Dunstkanal entwieltete die feindliche Artillerie gegen unsere Stellungenabschnitt gegenüber dem Flecken Selachang eine äußerst lebhafte Tätigkeit. Südlich des Krzept waren die feindlichen Aufklärungsabteilungen sehr reger, so daß es hellenweise zu Aufkämpfen kam. Südlich Noll und von Nowa Pocaiew (18 Kilometer südwestlich Kreczemenie) verdrängte der Gegner sich unteren Gräben zu nähern, wurde aber abgewiesen.

Wie die „Waller Nachrichten“ aus Autarit melden, erschienen in der rumänischen Presse Marnnachrichten über eine

neue Ansammlung russischer Truppen im Bereiche der Donau- und Karpaten.

Die Autariter Zeitungen melden eine Stärke dieser Truppen, die annähernd das Doppelte jener in der ersten kritischen Periode ist.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Besetzung Florinas durch die Franzosen.

Wie der „M. G.“ über Sofia meldet, besetzten die Franzosen Florina und gleichzeitig übergriffen eine französische Division den Strumafluß.